

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Talperrenbau der Stadt Chemnitz

Chemnitz, 31. August.

Da die Trinkwassererzeugung der Stadt Chemnitz keine vollkommene ist, beschloß der Rat der Stadt Chemnitz, im nächsten Jahr mit dem Bau einer Talperre im Selbenthal im Flöhagebiet zu beginnen. Die neue Talperre wird einen Kostenaufwand von rund 25 Millionen Mark verursachen. Bei den hohen Baukosten steht eine Erhöhung der Gebühren für Wasser in Aussicht. Mit der neuen Sperre kann eine Einwohnerzahl von 500 000 Menschen mit Wasser versorgt werden.

h. Schulsubsidien. Die Lehrerbildung in Glauchau kann auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand eine Reihe feierlicher Veranstaltungen statt. Im Mittelpunkt stand ein Festkonzert im „Lindenhof“ in Gegenwart aller Volkstheater, ehemaliger Schüler und Vertreter städtischer und staatlicher Behörden. Während Schulleiter Oberlehrer Engel die Festrede hielt, sprach i. Bürgermeister Dr. Schimmel für die städtischen Körperschaften und überreichte eine ansehnliche Geldspende für die Subsidien der Lehrerbildung und ein Gemälde eines Glauchauer Meisters in Dresden. — Zu gleicher Zeit feierte das Realgymnasium mit Realhauptschule Glauchau das 50jährige Jubiläum. Die Festansprache hielt Oberbibliothekar Dr. Ulrich.

h. Aus dem Stollberger Stadtparlament. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung die Aufnahme eines Wohnungsbauprogramms in Höhe von 120 000 Mark bei der städtischen Bauvereinsbank. Hieran sollen 20 000 Mark der Baugewerkschaften, 40 000 Mark der Handwerkerbauvereine, 50 000 Mark der Stadtverwaltung zugeführt werden, während die Stadt 10 000 Mark behalten will.

h. Neue Erweiterung des vogtländischen Kreismuseums. In der ersten Planeritz Stadtratsversammlung nach den Ferien wurde ein Antrag, der zur Erweiterung des vogtländischen Kreismuseums 85000 Mark für Neubauten und Inventar und 5000 Mark für die Veranschaulichung einer Erziehungsmuseum erforderlich, abgelehnt.

Aus der Lausitz

Firmungstag in Crostwitz

Aus Crostwitz wird uns geschrieben: Ein fruchtbarer Regen hatte am Morgen, wie als Vorzeichen des beginnenden Tages, unsere heimlichen Ähren erfrischt. Damals lag die Erde und Wiesen am 26. August im sonnigen Frieden, als die Glockenläute das Rufen unserer Hochwürdigsten Oberherren verkündete, welcher kam, um den jungen Christen der Pfarzgemeinde das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. An die 20 Helfer waren bis zum Grenzort der Pfarzgemeinde entsandt, um von da aus den Hochwürdigsten Herrn Bischof zur Pfarzkirche zu geleiten. Jedes Dorf der Pfarz, das der Hochwürdigste Herr auf seinem Wege berührte, hatte eine Ehrenpartie erteilt, manche ihre Häuser mit Kränzen geschmückt. Es sollte dies der äußere Ausdruck der inneren Gesinnung sein, nämlich daß die Herzen des wendischen Volkes wahrer katholischer Geist befeuert, der Geist der Treue und Liebe zu Christus sowie zu dem in der Zeit weiterlebenden Christus — zur katholischen Kirche, aber auch zu ihrem Würden- und Würdenträger, zu ihrem Oberherren, darum hatte auch keiner trotz anstrengender Erntearbeiten Opfer und Mühe gescheut, um dem Tage dieses äußeren Gesprieche zu geben.

Am Ortseingang begrüßte die Ortsgemeinschaft und zwei Studenten der Theologie, mit Fahnenabzeichen und Ehrenkränzen und einer großen Schar von Gläubigen den Hochwürdigsten Herrn. Nachdem er zur Kirche geleitet war, wurden die vorgeschriebenen Gebete verrichtet und auf dem Gottesacker der Toten gedacht. Beim nachfolgenden Pontifikalamt erbaute unser gemäßigter Chor unter seinem Dirigenten Herrn Schulmeister Lippisch durch die Lützen-Messe von St. Mitt mit Ehrerbietung alle Anwesenden. Es war eine erhebende und prächtige Verkörperung des Gottesdienstes. In seinem zu Herzen gehenden Worten dankte der Hochwürdigste Herr Bischof für den freundlichen Empfang, gab Worte der Belehrung und Aufmunterung. Mögen sie auf fruchtbaren Boden gefallen sein. Nach dem Pontifikalamt empfingen 203 Gemeindeglieder, darunter 7 Konventualen, das hl. Sakrament der Firmung.

Bereits in heiliger Nachmittagsstunde verließ uns unser Hochwürdigster Herr Bischof unter dem Abschiedsgelächte der

Bloden und wiederum begleitet von der Kettenschar, um noch in der Nachbargemeinde Reberschütz am gleichen Tage die heilige Firmung zu spenden. Möge dieser Tag wie er für die Natur fruchtbar war, es auch für die Herzen der Gläubigen in der Pfarzgemeinde Crostwitz bleiben.

Tagung der christlichen Landarbeiter

Bautzen, 31. August.

Sonntag, den 26. August hielt der Zentralverband der Landarbeiter (christlich-nationale Gew.) seinen diesjährigen sächsischen Landarbeitertag in Bautzen ab. Vormittags 10 Uhr fand im Bürgergarten eine Konferenz statt, die von Delegierten und Vertrauensmännern aus dem Bautzener, Kamener, Zittauer und Hoyerwerder Gebiet beiderseits war. Bezirkssekretär Schöffel, Bautzen, eröffnete die Tagung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, unter anderem auch die Vertreter gewerblicher und industrieller Berufsverbände. Nach Erledigung dringender Verbandstragen und Organisationsfragen ergriff der Hauptgeschäftsführer das Wort zu dem Thema: Die ländliche Arbeiterschaft in Volk, Staat und Wirtschaft. Ausgehend von der Befreiung der einzelnen Stände behandelte er eingehend die brennendsten wirtschaftlichen Fragen, insbesondere die Lösung der Landarbeiterfrage. Er warnte die Kreise, die glaubten, durch Beschneiden der Freizügigkeit der Landarbeiterschaft diese wichtige Frage lösen zu können. Er appellierte an alle verantwortlichen Stellen des Staates und der Wirtschaft, der Landarbeiterschaft die Gleichberechtigung mit anderen Ständen zu geben. Der Redner erteilte seinen Beifall. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„300 zur Bezirkskonferenz am 26. August versammelte Delegierte und Vertrauensmänner des Zentralverbandes der Landarbeiter im Bezirk Ostschlesien stellen sich einmütig hinter die Forderungen der Hauptverwaltung ihrer Gewerkschaft. Eine Lösung der Landarbeiterfrage, die eine Schicksalsfrage des deutschen Volkes ist, wird nur möglich sein, wenn das Einkommen der ländlichen Arbeiterschaft das der industriellen Arbeiter erreicht. Alle verantwortlichen Stellen in Staat und Wirtschaft müssen dahin streben, die Landarbeiterschaft in kultureller und sozial-politischer Beziehung so zu stellen, daß sie sich gleichberechtigt gegenüber anderen Ständen, und sich dadurch auf dem Lande wohlfühlen. Gute Wohnungen und eine Behandlung, die eines deutschen Staatsbürgers würdig ist, sind hierzu ebenfalls notwendig. Erst dann wird die Landflucht, die in Wirklichkeit eine Landverdrängung ist, aufhören und die Landarbeiterschaft über eine Arbeiterschaft verfügen, die fruchtbar dem deutschen Boden die Nahrung für das deutsche Volk abringt.“

Nach einer kurzen Mittagspause wurde zu einem Umzug gefahren. Im Umzuge wohnten die Fahnen der Ortsvereine. Im Anschluß hieran hielt das Kartell der christlichen Gewerkschaften ihr diesjähriges Sommer- und Kinderfest ab. Nach einer kurzen Begrüßung des Geschäftsführers Schöffel, Berlin, hielt der Hauptgeschäftsführer Blum, Berlin, eine kurze Ansprache unter besonderer Berücksichtigung der notwendigen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land und zeigte die Notwendigkeit und Bedeutung der christlichen Gewerkschaften im heutigen Staats- und Wirtschaftsleben. Das schöne Wetter und allerhand Belustigungen hielten die Teilnehmer noch einige frohe Stunden beisammen.

Bezirks-Cäcilienvereine Südlasitz

Die Jahreskonferenz findet am Sonntag, den 9. September in Zettendorf statt. Das feierliche Gottesamt beginnt 8.30 Uhr, die Festpredigt wird von einem hochwürdigen Kreuzknecht aus Berlin gehalten. In der Kirche versammeln sich alle Teilnehmer um 4 Uhr zur Festversammlung; Hochwürden Pfarrer Schindler, Zittau, hält die Festrede.

I. Auf der Spur eines Mordes? Auf der Grünwalder Flur zwischen Hoyerwerder und Lautawerk fanden zwei Mädchen beim Beerenlesen in einer Schenke des Scheitels eines Mannes. Daneben lagen u. a. ein Revolver, Werkzeug, zwei leere Petroleumflaschen und angekokeltes Papier, das ebenfalls machte, daß die Leiche aufsehender mit Petroleum übergoßen und verbrannt wurde. Der Schädel eines noch lebender auf, die vielleicht von Schüssen herührten. Der Fund muß schon mindestens zwei Jahre an der Stelle liegen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

I. Schlagschlag. Im amtlichen Teile des Blattes werden die Eltern schulpflichtiger Kinder aufgefordert, die Ostern 1929 zur Schule zu führenden Kinder anzumelden. Anmeldungen finden statt: Montag und Dienstag (3. und 4. September).

1. Eisenbahnsturz in Rußland. Am Montagvormittag stieß der nach Halleberg fahrende Güterzug bei Station Rußland auf eine Maschine. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden verschiedene mit Schweinen und Kälbern beladene Güterwaggons aus dem Gleis geworfen. Einige Tiere mußten sofort abgeschlachtet werden. Der Zugverkehr nach Koblentz erlitt eine einseitige Verspätung.

Gemeinde- und Vereinswesen

Chemnitz i. S. In der monatlichen Versammlung des hiesigen katholischen Gemeindevereins wurden sämtliche Schriftsätze eingeleitet. Insbesondere wurde beschlossen, mit Fahnen an dem Jubiläum des Männervereins zu Greiz am 23. September teilzunehmen, sowie einen Vertreter zur Zentrumsversammlung in Chemnitz am 10. September zu entsenden. Dem Götzentag in Markneukirchen am 2. September wird nach Möglichkeit jeder teilnehmen. Gärtnermeister Pleinert hielt dann einen sehr lehrreichen Bildervortrag über Hamburg und Helgoland.

Köthenerode (Vorfr. 11). Jeden Sonntag früh 7.30 Uhr erste hl. Messe, 9.30 Uhr zweite hl. Messe, nachmittags 2.30 Uhr Segensandacht. Jeden Freitag abends 7.30 Uhr Segensandacht. Wochentags täglich früh 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit vor jeder Messe und jeden Sonnabend nachmittags ab 6 Uhr. — Sonntag, 2. September nachmittags 3 Uhr Mädchenverein. **Moritzburg (Schloßkapelle).** Sonntag, 2. September vorm. 10 Uhr hl. Messe, vorher Beichtgelegenheit.

Herzlicher Ratgeber

„Bruchleiden und Arbeitsunfähigkeit.“

In der arbeitenden Bevölkerung ist der Versuch oder, wie der Volksmund sagt, der Reißhaben ein häufig anzutreffendes Leiden. Häufige Männer und Frauen, besonders der schwer arbeitenden Bevölkerung, sind in ihren besten Lebensjahren in der Arbeit schon durch einen Bruch des Unterleibs, der sich zunächst in einem Gefühl des Schmerzes und der Schwäche an der Bruststelle bemerkbar macht, halb oder als Krüppel von Baugewerk und Darm schicksalhaft und sich schließlich laughaft und noch größer nach unten senkt. Auch der obere Teil des Rückens bleibt von ähnlich großen Brüchen nicht verschont. Die anfänglich nur leichte Behinderung der Arbeitsfähigkeit wird schließlich zur Arbeitsunfähigkeit, und was das in der heutigen Zeit bedeutet, weiß jeder. Viele dieser Patienten scheuen die Operation, bei vielen ist sie auch nicht angebracht, da ein Wiederbruch nicht selten ist. In seiner Not erhofft der Patient Hilfe von Bandagen, deren spezielle Wunderwirkung ihm heute in jeder Zeitung angepriesen wird. Bringt ihm die eine nicht den erwarteten Erfolg, dann versucht er es mit der anderen und gelangt so allmählich zu einer ganzen Sammlung verschiedenster Bänder, die ihm vielleicht zum Teil bequem liegen, von denen aber keines die ersehnte Wirkung ausübt. So muß er zwischen, wie sich sein Bruch weiter verschlimmert und seine Körperkraft lähmt. Die Praxis. Ärzte können ihm hier nicht beraten zur Seite stehen, da sie die Behandlung dieses Gebietes den Chirurgen überlassen haben. Und doch kann mit der orthopädischen Behandlung ohne Operation in vielen Fällen auch bei älteren Brüchen die Hilfe gebracht werden, daß alle Beschwerden verschwinden und die volle Arbeitsfähigkeit wieder hergestellt wird.

Das ärztliche Institut für orthopädische Bruchbehandlung „Germes“ in Hamburg hat auf Grund langjähriger spezieller Tätigkeit und langjähriger Erfahrung auf diesem Spezialgebiet Methoden ausgearbeitet und vervollkommen, die, individuell angepasst, besondere Erfolge zeitigen und gerade bei Brüchen mit schwerster Beeinträchtigung der Körperkräfte die volle Arbeitsfähigkeit wieder herstellen.

Dresdner Schlachtmessung v. 30. August

Auftrieb: 12 Ochsen, 23 Bullen, 18 Kühe, 700 Kälber, 83 Schafe, 604 Schweine, zusammen 1500 Stück. Die Preise für Schlachttiere nach amtlicher Festsetzung für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark: 1. Rinder: keine amtliche Notiz, 2. Kälber: 1. —, 2. 78—83, 3. 70—78, 4. 60—68, 5. Schafe: keine amtliche Notiz, 6. Schweine: 1. 75—77, 2. 70—77, 3. 71—75, 4. 73—74. Beschäftigung: Kälber mittel, Schweine schlecht. Ueberstand: 41 Rinder (11 Ochsen, 15 Bullen, 15 Kühe), 158 Schweine.

Witterungsaussichten. Teils wolkig, teils heiter. Leichte Temperaturzunahme, westliche Winde.

Das Grab von Jovana

Moran.

Von
Hans Schmidt-Bessel.
(h. Fortsetzung)

„Versuchter Hund, ich werd ihm Beine machen!“ brüllte er in die Nacht, als er bis auf einige Meter heran war.

Jovonne blieb zurück. Plötzlich aber nahm Husfa ärgersich seine Flinte, erfaßte sie beim Lauf, schwang sie während durch die Luft, so daß sie mit unerhörter Wucht auf die Gestalt vor ihm niederfiel.

„Delnetwegen machen wir hier solches Geschrei“, knurrte er. Und damit hatte der gespenstische Raktus ein Ende gefunden.

Jovonne war inzwischen herangekommen, und als sie den hingestreckten Raktus erblickte, wurde sie sich erst recht ihrer Freigabe bewußt, und mit einem Scherz versuchte sie sie vor Husfa möglichst unauffällig zu vertuschen.

„Da liegt der arme Kerl“, sagte sie und sie bückte sich nach ihm. „Sie sind grausam, Husfa, daß Sie ihm so das Leben genommen haben.“ Dann erhob sie sich. „Schwerlich wars für mich, hierher zu kommen und nun hat es sich noch nicht einmal gelohnt.“

Langsam gingen die beiden ihren Weg zurück, Husfa ein wenig müde, Jovonne aber erfrischt, daß es so gut abgegangen war, und sie stieß kaum noch gegen einen Stein, obgleich sie nicht weniger geworden waren.

Die folgenden Stunden vergingen, ohne daß sich etwas Besonderes ereignet hätte. Husfa bewegte sich ganz in der Nähe des Steinblocs vor dem Grabeingang. Jovonne sah einige Schritte entfernt auf einer Kiste, die am Tage vorher hingehalten war. Husfa hatte ihr geraten, ein wenig zu ruhen. Trotz ihrer Müdigkeit war sie nicht dazu imstande. Sie träumte mit offenen Augen vor sich hin, und nur hin und wieder senten sich ihre schweren Lider für einen Augenblick herab. All die Eindrücke aus den letzten Tagen zogen in Gedanken wieder an ihr vorüber. Der Morgen begann mit dem Abtransport der beiden geheim-

nissvoll zu Tode gekommenen Posten. Und es durchschauerte sie bei dem Gedanken. Drei Tage hintereinander war es passiert, sechs Mann also waren schon ums Leben gekommen, und noch immer hatte man nicht die geringste Spur von den Tätern oder dem Verlauf des Unglücks. Und auch diese Nacht war bald vorüber. Das Einzige, was sie bisher in Spannung versetzt hatte, waren immer nur lächerliche Irrtümer gewesen, denen sie durch ihr unerhörtes Schicksal der letzten Tage besonders leicht zugänglich waren. Ob wirklich Mord oder Fahrlässigkeit der Posten beim Abschreiten ihrer Pfabe vorlag, darüber bestanden Zweifel. Mord allerdings wurde am allerwenigsten angenommen, denn dazu lagen zu geringe Gründe vor, zumal keinerlei Merkmale dafür an den Toten zu entdecken waren. Jovonne, die sich selbst am Abend noch tapfer genug vorgelassen war, um die Nachtwache bis zur endgültigen Erschließung des Grabes durchzuhalten, geriet in der ersten Nacht schon mit sich in Zweifel. Gewiß hatte sie den Willen, mit all ihrer Kraft das Werk ihres Vaters zu unterstützen. Die kleinen harmlosen, aber die Herzen so unerhört anspannenden Zwischenfälle, die entsetzlichen Träume und Vorstellungen, die sich mit der Müdigkeit bei ihr einschlichen, versetzten sie in Unruhe und dehnten die Nacht so furchtbar endlos fort. Und sie war sich klar ihrer Unfähigkeit für einen solchen Posten bewußt, denn es war nichts als ihre Furcht, welche die Minuten nahm und sie zu Stunden streckte, die an ihren Wimpern zapfte und häßig die Lider hob, wenn die Müdigkeit sie eben herabgesenkt hatte. Dann aber raffte sie sich wieder zusammen, dachte an ihren Vater und seine ausopferungsvolle Arbeit — und an den Ruhm, an dem sie, als die Tochter des Forschers, zweifellos mit teilhaben würde. Ging ihre Trümmerei dann langsam in Schwärmereien über, so verlor sie doch bald wieder die Kraft, ihre müden Augen wachzuhalten.

Jetzt sah sie da, sich ganz dem Vertrauen zu Husfa hingegen. Sie glaubte wieder an seine Männlichkeit, die sie Stunden vorher noch stark besessen hatte, und wenn sie jetzt daran dachte, so war sie der Finsternis froh, die eine leichte Rote auf ihrem Gesicht zu verbergen hatte.

Am Horizont schien sich der Morgen langsam zu heben. Man sah es kaum, aber man ahnte es an dem leichten Verfärben der Finsternis, welche die zägen Umrisse der Däse schon ein wenig schärfer zeichneten. Plötzlich zerriff

ein eigenartiges Geräusch Jovannes Traum. Sie riß die Augen auf. Husfa lag gegen den Steinblock geküßt und atmete schwer, wie unter einem lästigen Traum. Anfangs wurde ihr etwas unheimlich zumute, dann aber beruhigte sie sich und wagte fast ein leichtes Lächeln über die komischen Gebärden des Schlafenden.

„Husfa“, rief sie leise, aber er antwortete nicht, gab einen schmerzlichen Seufzer tief aufatmend von sich und sank dann noch mehr in sich zusammen. Ein entsetzliches Angstgefühl durchdrang die Mädchen, fast ein Grauen, und als ein Stein langsam zu rollen begann, da fühlte sie sich förmlich in Eis gebadet, so froh sie am ganzen Körper. Sie stand auf, um Husfa zu wecken, trat dicht an ihn heran, kniete vor ihm nieder und rüttelte ihn, indem sie mehrmals seinen Namen nannte. Als er aber keinen Laut von sich gab, da slog die Kälte sie von neuem an, ihre Hände begannen zu zittern, und die Zähne klapperten ihr im Munde, und dabei wurden ihre Glieder von einer Schwäche befallen, daß sie sich kaum erheben konnte.

„Husfa“, rief sie nochmals, als ob ihr ein Messer in der Kehle stecke, und dann rüttelte sie ihn verzweifelt, ohne auch nur zu wissen, was sie tat. Sie beugte sich über ihn, befaßte — schüttelte ihn, aber leblos lag er da. Stier starrte sie den Toten an. Ob sie all dieses Entsetzliche begriff, weiß man nicht, denn einer Irren gleich befaßte sie ihn, als hätte sie Glauben, ihn erwecken zu können. — Schließlich aber löste sich ein gellender Schrei in ihrer Brust und — es kam völlige Nacht über sie.

In den Zelten schien man nicht allzu fest geschlafen zu haben. Erstrocken war Schudmann aufgesprungen. Anfangs glaubte er an einen unheimlichen Traum, aber nicht lange beann er sich und stürzte hinaus. Auf dem Wege zum Grabe hörte er Schritte.

„Wer da“, rief er und gleich darauf kam die Antwort: „Husfa“. Als die beiden Männer sich begegneten, sahen sie sich an, als ob sie das schrecklichste Ahnen zu verbergen hätten.

„Haben Sie es gehört?“ fragte Schudmann. „Gewiß, Herr, ganz deutlich.“ Und eilig gingen sie dem Eingang des Grabes zu. (Fortsetzung folgt)

H
Der
(Von un

Nicht an
das Leipziger
wickelt. Zw
und auch an
Andersersel
reits wieder
dichen E
Zahlreiche
sie auf etw
den ausland
am stärk
kemlich
messe bevor
als im Früh
heit der Au
schon außer
je an den S
Aufschriften
dors ausieht
dann auch i
täuscht wor
nähend die
dings ist zu
hoch waren.

Von vorn
Aussichten o
haltend, s
Maßstab des
digen d bez
günstige Sta
deutlich das
erwarten, h
gehalten. H
wird man w
„Prinzip der
knappheit ih
kräftig dispos
man mit un
nen. So ist
men im Ver
stiger Entwic
lichkeit der Kor
geschä f t.

Was das
anberstirrt
im Vordergrund
der recht le
und Wirkwar
Belleibthei
geschäft. In
ist das Gesch
und Weihnac
werden hier
Kravattenu
schafft bisher
Möbelstoffen,
Exportgeschä
watten und G
die vielaoh
lungen auf d
Die Sch
offiziellen N
Grenzen geh
viele zufried
lagern hätten

Die leic
zettelte Spi
endlich ihr e
gemein hört
geschä f t. Be
zeuge. Verd
Ueberall ist
staltung des
Raum für eig
wenn auch in
Exportgeschä
sich doch nie
ersten Tage
Wintersport
Teil waren d
Die Möb
gebracht im
Messchalls an
nicht so zahlr
einzelnen Stän
nen bevorzugt
besten kauft.
Auf der Messe
die Anpassung
interessante N
in Grammoph
Kofferform) re
G l a n - u n d

Dresdn

Anleihen für 19
Aktienkurse in
Deutsche S
Abt.-Schuld m. Au
(1—100000)
do. ohne Zus.
do. Anl. D. R. v. 25
4 Schulz.-Anleih.
5 Landeskult.
6 7 8 R.R.-Sch. 1
7 do. 2
8 S. Staats-Anl. 27

Schuldvers

Goldinsp. R. 2
do. R. 3
do. R. 4
do. R. 5
do. R. 6
do. R. 7
do. R. 8
do. R. 9
do. R. 10
do. R. 11
do. R. 12
do. R. 13
do. R. 14
do. R. 15
do. R. 16
do. R. 17
do. R. 18
do. R. 19
do. R. 20
do. R. 21
do. R. 22
do. R. 23
do. R. 24
do. R. 25
do. R. 26
do. R. 27
do. R. 28
do. R. 29
do. R. 30